

Dokumentation

Netzwerk Klimawandel und Gesundheit

KGK-Veranstaltung

„Heißes Thema, kühle Köpfe – Initiativen zum Hitzeschutz in unserer Region“

KLIMA ARENA, Sinsheim

17. Juli 2024, 13 – 18 Uhr

Inhaltsübersicht

1. Begrüßung und Führung durch die Ausstellung	3
2. Begrüßung im Plenum	3
2.1 Vortrag: Hitze – Wie ist unsere Region betroffen?	3
2.2 Wissenssnacks à 5 min: Hitze – Wie können wir uns schützen?	4
2.2.1 Hitze und Vulnerabilität.....	4
2.2.2 Hitze und Kindergesundheit.....	4
2.2.3 Hitze und Schwangerschaft	5
2.2.4 Hitze und Sport.....	5
2.2.5 Hitze und kommunaler Klimaschutz.....	5
2.3. Aktuelle Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg	6
2.3.1 Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis.....	6
2.3.2 Initiativen in der Stadt Heidelberg	6
3. Podiumsdiskussion	7
4. Fazit.....	10

Programm

13.30 Uhr	Begrüßung und Start der Führung
14.30 Uhr	Begrüßung im Plenum
14.40 Uhr	Vortragsphase
16.00 Uhr	Pause
16.30 Uhr	Podiumsdiskussion
17.15 Uhr	Verabschiedung & Zeit zum Netzwerken

Personen

Teilnehmende:	69 Personen aus dem Gesundheitswesen, Fachkräfte aus Kommunen und Verwaltung, Politik, Selbsthilfe, Wissenschaft, Wohlfahrtspflege, Vereine aus Stadt und Landkreis, Mitglieder der KGK-Arbeitsgruppen
Moderation:	Dr. Bernd Welz
Leitung:	Josa Ramünke und Fabian Freund, Dr. Melanie Weiß
Dokumentation:	Fabian Freund, Josa Ramünke, Dr. Sarah Hoffmann
Evaluation:	Inga Bacher
Fotos:	Dorothea Burkhardt, Josa Ramünke

1. Begrüßung und Führung durch die Ausstellung

Herr Dr. Bernd Welz (Vorstandsvorsitzender der Klimastiftung für Bürger¹) begrüßt als Hausherr und Moderator ganz herzlich die Teilnehmenden. Herr Dr. Welz gibt einen kurzen Einblick zum Hintergrund der KLIMA ARENA² sowie der Klimastiftung für Bürgerinnen und Bürger und erläutert den Ablauf der Führung durch die Ausstellung der KLIMA ARENA.

Anschließend nehmen die Teilnehmenden in zwei Gruppen interessiert an der angebotenen Führung durch die Ausstellung der KLIMA ARENA teil. Die Führung bietet ihnen die Möglichkeit, die verschiedenen Aspekte der Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit kennen zu lernen. Der Erlebnisort motiviert zum reflektierten Nachdenken über den Klimawandel, den Einfluss von uns Menschen und unser Verhalten im Alltag.

2. Begrüßung im Plenum

Nach der Führung begrüßt Frau Dr. Melanie Weiß (Leiterin Referat Kommunale Gesundheitskonferenz, Gesundheitsberichterstattung, Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht im Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis) die Teilnehmenden und dankt Herrn Dr. Welz und dem Team der KLIMA ARENA für ihre Unterstützung und ihr Engagement bei der Organisation der Veranstaltung. Zusätzlich weist sie auf die zahlreichen Referentinnen und Referenten hin, die an der Veranstaltung beteiligt sind. So heißt sie Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Heidelberg, der Stadt Karlsruhe, des Kompetenznetzwerks Baden-Württemberg und des Zentrums für Präventivmedizin und digitale Gesundheit (CPD) herzlich Willkommen.

Herr Dr. Welz leitet in den inhaltlichen Teil der Veranstaltung über, indem er auf kurz auf das geplante Programm eingeht und mit Herrn Dr. Schipper den ersten Referenten nach vorne bittet.

2.1 Vortrag: Hitze – Wie ist unsere Region betroffen?

Im ersten Vortrag des Tages geht Herr Dr. Schipper, Leiter des Süddeutschen Klimabüros³ in Karlsruhe, auf die klimatischen Veränderungen, sowohl global als auch speziell in unserer Region ein. Mit Hilfe einer eindrücklichen Präsentation bekräftigt Herr Dr. Schipper, dass sich die globale Temperatur in den letzten Jahren deutlich verändert hat und dieser Prozess noch längst nicht beendet ist.

Während der Erläuterung beschäftigt er sich explizit mit der Situation in Baden-Württemberg. So ist die durchschnittliche Temperatur in Baden-Württemberg in den letzten Jahren um ca. 1,5 Grad von den üblichen Durchschnittswerten abgewichen, letztes Jahr sogar um 3 Grad. Um die Auswirkungen von solchen Veränderungen zu verdeutlichen, weist Herr Dr. Schipper auf folgenden Umstand hin: Die Verdreifachung der heißen Tage (Tage mit Temperaturen über 30° C) seit 1950, wobei die Region Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg zwischen 2011-2020 im Mittel 20 Tage über 30° C pro Jahr hatten. Herr Dr. Schipper betont u. a. die Folgen für die

¹ [Klimastiftung für Bürger](#)

² [KLIMA ARENA](#)

³ [Süddeutsches Klimabüro](#)

Landwirtschaft durch zunehmende Trockenheit, die Reduzierung der Wirksamkeit vom Kraftwerken durch steigende Wassertemperaturen in Flüssen und den Einfluss auf unsere Gesundheit. Es häufen sich hitzebedingte Sterbefälle in Hitzeperioden.

„Die Daten sind eindeutig: Die Durchschnittstemperaturen steigen, die Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt.“

Hiermit verweist Herr Dr. Schipper auf eine Publikation⁴ der u. a. Deutschen Meteorologischen Gesellschaft hin, die fünf Kerninfos zum Klimawandel in nur 20 Worten zusammenfasst: 1. Er ist real 2. Wir sind die Ursache 3. Er ist gefährlich 4. Die Fachleute sind sich einig 5. Wir können noch etwas tun.

Am Ende des Vortrages geht Herr Dr. Schipper auf bauliche Klimaanpassungsmöglichkeiten ein, um Schutz vor den Hitzewellen zu bieten.

2.2 Wissenssnacks à 5 min: Hitze – Wie können wir uns schützen?

Nach dem Vortrag von Herrn Dr. Schipper folgt eine Reihe kurzer Wissenssnacks von verschiedenen Referentinnen und Referenten des Kompetenznetzwerks Präventivmedizin Baden-Württemberg (KNPM)⁵, des Zentrums für Präventivmedizin und digitale Gesundheit der Medizinischen Fakultät Mannheim (CPD)⁶ und des Heidelberger Institut für Global Health des Universitätsklinikums Heidelberg (HIGH)⁷, die die Aspekte des Themas Hitzeschutz bei vulnerablen Gruppen beleuchten.

2.2.1 Hitze und Vulnerabilität

Als Einstieg erklärt Frau Lisa Kellermann vom KNPM und CPD den Begriff Vulnerabilität und listet die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf, wodurch bei Hitze die Betroffenheit beeinflusst wird. Faktoren sind beispielsweise Medikamenteneinnahme, Armut, Arbeitsbedingungen, Wissen, Teilhabe, soziale Isolation oder Risikowahrnehmung. Alle Menschen sind vulnerabel, aber die Vulnerabilität ist in der Bevölkerung unterschiedlich verteilt. Frau Kellermann weist darauf hin, dass lokale Interventionen ein besonderes Potential haben, denn die Vulnerabilität entsteht vor Ort wo die Menschen leben und der Hitze ausgesetzt sind.

2.2.2 Hitze und Kindergesundheit

Frau Dr. Kathrin Zangerl vom HIGH zeigt zu Beginn ihres Vortrags die Faktoren auf, warum Kinder besonders von Hitze betroffen sind. Sie stellt zunächst fest, dass Kinder eine heterogene Gruppe sind, bei der Vulnerabilität sich unterschiedlich zeigt. Beispielhaft geht sie auf die unterschiedliche Auswirkung von Hitze auf Neugeborene und Jugendliche ein. So sind Neugeborene auf Hilssysteme angewiesen und können sich selbst körperlich noch nicht gut an Hitze anpassen. Jugendliche wollen stattdessen zunehmend unabhängig sein und unterschätzen häufig die Hitze. Auch führt die Hitze zu psychischen Veränderungen bei Jugendlichen,

⁴ [Was wir heute übers Klima wissen](#)

⁵ [Kompetenznetzwerk Präventivmedizin Baden-Württemberg](#)

⁶ [Zentrum für Präventivmedizin und Digitale Gesundheit](#)

⁷ [Heidelberger Institut für Global Health](#)

sodass sie mehr Risiko eingehen wollen, aber auch allgemein zu einem höheren Risiko psychischer Erkrankungen. Weitere Symptome sind Kopfschmerzen und Übelkeit. Die bisherigen spezifischen Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Schwangeren haben nach Auffassung von Frau Dr. Zangerl bislang wenig Effekte.

Am Ende führt die Referentin noch Verhaltenstipps zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen bei Kindern auf. Sie sind vor allem auf die Unterstützung ihrer Umgebung angewiesen.

2.2.3 Hitze und Schwangerschaft

Frau Lintener vom KNPM und CPD beschreibt zunächst die Faktoren, die bei Schwangeren zu einer höheren Hitzebelastung führen. So steigen die innere Wärmeproduktion und die Körperzusammensetzung sowie der Hormonhaushalt verändern sich. Vermehrte Durchblutung der Haut und vermehrtes Schwitzen erhöhen das Risiko einer Dehydrierung, wodurch die Durchblutung und Nährstoffversorgung des Fötus beeinflusst werden. Ebenfalls kann sich Hitze negativ auf die Geburt selbst auswirken: Sie kann zu Frühgeburten, Stillgeburten und für ein niedriges Gewicht der Säuglinge führen. Auch langfristige Folgen für die Kinder wie ein erhöhtes Infektionsrisiko sind möglich.

Nachdem die Relevanz von Hitzewellen für die Gesundheit von Schwangeren dargestellt worden ist, gibt Frau Lintener Tipps, wie Schwangere sich an Hitzephasen anpassen können. So werden regelmäßiges Trinken in kleinen Schlucken empfohlen, das Hochlegen der Füße, die Vermeidung direkter Sonnenstrahlung sowie Aktivitäten während der Sonnenstunden. Auch die Verwendung eines stärkeren Sonnenschutzes wird empfohlen, da die Haut von Schwangeren empfindlicher ist.

2.2.4 Hitze und Sport

Prof. Dr. Sven Schneider vom KNPM und CPD startet seinen Vortrag mit der Feststellung, dass Outdoorsportler sich von anderen vulnerablen Gruppen unterscheiden, weil sie sich freiwillig in die vulnerable Situation begeben. Er erklärt die erstaunliche Fähigkeit des menschlichen Körpers, sich an Hitzeperioden anzupassen, betont allerdings die dafür notwendige Zeit von ca. 14 Tagen. Hitzewellen dauern bei uns aktuell 3 bis 4 Tage an. Sport während dieser Hitzeperioden kann zu akuten Hitzeerkrankungen führen.

Aus der Perspektive der Verhaltensprävention ist notwendig, persönliche Trainingspläne der Hitze anzupassen. Aus dem Blickwinkel der Verhältnisprävention müssen technische-bauliche Maßnahmen (bspw. Verschattung von Spielerbänken), organisatorische Maßnahmen (bspw. Einteilung in vier Spielviertel statt zwei Spielhälften) und personenbezogene Maßnahmen (bspw. Vernebelungsmaschinen) ergriffen werden.

2.2.5 Hitze und kommunaler Klimaschutz

Herr Dr. Michael Eichinger vom CPD verdeutlicht in seinem Beitrag, dass viele Maßnahmen des Klimaschutzes auch einen direkten positiven Effekt auf die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger ausüben. Es gibt nur wenige Zielkonflikte (beispielsweise sind Klimaanlage für den Klimaschutz selbst nicht sinnvoll, aber helfen Bürgerinnen und Bürger, sich Hitzeperioden anzupassen). Es gibt stattdessen viele gemeinsame Schnittpunkte (bspw. weisen sowohl eine gute Verkehrsstruktur und eine Erhöhung der Fußgänger- und Radwege einen Nutzen für den

Klimaschutz und direkt für die Gesundheit auf). In Anbetracht dieser Schnittpunkte plädiert Herr Dr. Eichinger für eine integrierte kommunale Umsetzung, sodass bei kommunalen Projekten gesundheitliche Aspekte und Klimaschutz mitgedacht werden. Dazu sind allerdings auch entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen nötig.

2.3. Aktuelle Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

Nach den zahlreichen Beiträgen der Referenten und Referentinnen, die vor allem auf die Auswirkung von Hitze eingehen, soll es in nachfolgenden Beiträgen um praktische Anwendungen und Initiativen zum Thema Hitzeschutz in der Region gehen.

2.3.1 Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis

Frau Josa Ramünke (Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg) stellt zunächst das KGK Netzwerk „Klimawandel und Gesundheit“ vor. Dieses regionale Netzwerk wurde Anfang 2024 gegründet und erreicht regelmäßig ca. 200 Personen. Aus dem Netzwerk ist bereits die „Arbeitsgruppe Hitzeschutz“ entstanden, die sich als erste Hitzeschutzmaßnahme die Information von Bürgerinnen und Bürger als Ziel gesetzt hat.

Frau Ramünke stellt zwei Projekte der AG Hitzeschutz vor. Zum einen wurde der „[Hitzeknigge](#)“ vom Umweltbundesamt für den Rhein-Neckar-Kreis angepasst, in dem kompakt und gut verständlich verschiedene Verhaltenstipps bei Hitze präsentiert werden. Dieser kann über die KGK Geschäftsstelle bestellt werden.

Zum anderen wird das neue [Hitzeportal](#) des Rhein-Neckar-Kreises vorgestellt. Hier hat die Bevölkerung die Möglichkeit, sich über allgemeine Verhaltenstipps, hitzebedingte Notfälle und Warnzeichen sowie über hitzegefährdete Risikogruppen umfassend zu informieren. Zudem gibt es Fachinformationen für Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen, Kliniken, Kommunen und Sportvereinen zu spezielleren Themen.

2.3.2 Initiativen in der Stadt Heidelberg

Die Klimaanpassungsmaßnahmen der Stadt Heidelberg werden von Frau Luisa Keller und Herr Dr. Raino Winkler vom Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie vorgestellt. Herr Dr. Winkler gibt einen Einblick in die Entstehung des Heidelberger Hitzeaktionsplans und den Maßnahmenkatalog mit kurzfristigen (u.a. Hitzewarnung, Klimakompass, kühlende Kleidung in den Fachämtern, Hitzenotfallsets), mittelfristigen (öffentliche Trinkwasserversorgung, kühle Orte) und kontinuierlichen Maßnahmen (Stadtklima-Modellierung, Klimaanpassung in der Bauleitplanung, Arbeitsgruppe Klimaanpassung).

Die neue Datengrundlage für Anpassungsmaßnahmen bildet die „Stadtklimaanalyse 2023“ die Frau Luisa Keller vorstellt. Anwendung findet diese in der Beurteilung des klimaökologischen Ist-Zustands von Flächen (z. B. zur Ermittlung von thermischer Belastung) und zur Vorab-Bewertung von B-Plänen durch den neuartigen Screening-Ansatz (z. B. Analyse der Auswirkung von Baumaßnahmen auf die klimaökologischen Bedingungen vor Ort). Mit dem Screening-Tool lässt sich die Auswirkung verschiedenster Baumaßnahmen im Vergleich zu den Da-

ten der Stadtklimaanalyse 2023, z. B. der bodennahen Lufttemperatur, darstellen. Der Vergleich zwischen Ist-Zustand und Planfall liefert Anhaltspunkte für die Anpassungsbedarfe im Quartier und es können verschiedene Variationen getestet werden. Hat beispielsweise die Fassadenbegrünung einen stärkeren Kühlungseffekt als die Anpflanzung von Bäumen vor einem Haus oder der Dachbegrünung?

Eine solche Klimaanalyse ist vom LUBW auf Landesebene geplant (Auflösung 50x50m) und wird Anfang 2025 als Klimaatlas+ veröffentlicht.

3. Podiumsdiskussion

Der Moderator Herr Dr. Welz leitet zu der Podiumsdiskussion über und kündigt die Referierenden aus den Bereichen Klinik, Pflege, Frühe Hilfen und Sport an.

Klinik:

Prof. Dr. Erhard Siegel (Chefarzt Gastroenterologie, Diabetologie, Endokrinologie & Ernährungsmedizin; St. Josefskrankenhaus Heidelberg)

Pflege:

Jutta Herth (Pflegedienstleiterin, Kirchliche Sozialstation Sinsheim)

Schwangerschaft & Geburt:

Ylva Beck (Hebamme, Universitätsklinikum Heidelberg)

Sport:

Uwe Hollmichel (Vorstand SG Heidelberg-Kirchheim e. V. und Sportkreis Heidelberg e.V.)

Diskutiert werden die Fragen:

- Welche **Herausforderungen** bringen die steigenden Temperaturen in Ihren Arbeitsalltag?
- Welche **Lösungsansätze** gibt es bereits? Ist Ihr Bereich gut vorbereitet auf die Bewältigung von Hitzebelastungen?

Herausforderungen in den Kliniken:

- Die bisherige Datenlage zur Übersterblichkeit durch Hitzeperioden ist schlecht und es ist kaum Forschung vorhanden. Klare Zahlen für Aussagen wichtig.
- Diesen Sommer wurde ein Rückgang an stationären Fällen aufgrund von hitzebedingter Nierenschwäche, Herzinfarkt, Infektionskrankheiten, Diabetesentgleisungen und Komas im Vergleich zu den Vorjahren beobachtet. Den Grund hierfür sieht er im kalten und regnerischen Wetter dieses Jahres.
- Der Gesundheitssektor macht 7% der Treibhausgasquote in Deutschland aus, hieran muss gearbeitet werden.
- Mangelnde Klimatisierung vieler Krankenhäuser: Operationssäle sind oft klimatisiert, Kreißsäle sind jedoch oft nicht vorschriftsmäßig klimatisiert und andere Funktionsbereiche noch weniger.

Lösungsansätze im Klinikbereich:

- Prävention: Es muss im Gesundheitssystem ein Umdenken stattfinden hin zu „wie kann Gesundheit erhalten werden“ und weg vom Bezahlen der Krankheit. Dies ist allerdings eine politische Aufgabe.
- Strategien bei Hitzewellen entwickeln
 - o Ärzte sollten Hitzewarnsysteme (z.B. DWD Warnwetter-App) nutzen, um vorbereitet zu sein
 - o Strukturen für Hochrisikopatienten (z.B. Diabetiker, Diuretika Patienten) entwickeln, um diese zu identifizieren und besser zu behandeln, sowohl ambulant als auch stationär
 - o Abläufe für diese Gruppen anpassen z.B. morgendliche Sprechstunde, Altenheime bezüglich der Umsetzung von Medikamenten informieren, Patienten proaktiv kontaktieren
- Wertschöpfungskette mehr in den Fokus rücken, um die CO₂ Produktion des Gesundheitssektors zu senken

Herausforderungen in der Pflege

- Pflege ist vielfältig: stationäre Pflege (Pflegeheime), teilstationäre Pflege (Tagespflege) und ambulante Pflege
- Gesellschaftliche Entwicklung: Angehörige engagieren sich zunehmend weniger; ambulant werden oft alte Menschen über 80 gepflegt, die alleine leben und immobil sind; als Sozialstation nur punktuell vor Ort
- Pflegebedarf steigt und sie können zunehmend weniger zu leisten; sie beraten bereits präventiv zum Thema „Hitze“, jedoch oft wenig Zeit
- Fahrten der ambulanten Pflegekräfte im heißen Auto
- Hitzewellen starten immer früher im Jahr, wenn der Körper noch nicht adaptiert ist
- Wirtschaftlich Pflegen
- Personelle Besetzung schwierig
- Versorgung mit Hausärzten: immer weniger Hausärztinnen und Hausärzte mit immer mehr Patientinnen und Patienten, Rezepte dürfen nur durch Ärztinnen und Ärzte angepasst werden; Verordnungen sind Arzthoheit

Lösungsansätze im Pflegebereich:

- Telemedizin & Telepflege: Sozialstation Sinsheim startet jetzt ein Projekt mit einer Hausarztpraxis, um telemedizinisch der Not zu begegnen; zum 01.07.2025 müssen alle Pflegebetriebe an der Telematik-Infrastruktur angegliedert sein
- Vernetzung im Gesundheitswesen: jeder denkt für sich, da ist noch viel Potential
- Hitzeschutzpläne sind in der Pflege bereits vorhanden, jedoch liegt die Schwierigkeit darin zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie ausgelöst werden müssen
- Pflegekräfte schulen: gerade während einer Hitzeperiode, zum Schutz für den Mitarbeiter als auch Patienten (z. B. wie Kühltücher angewendet werden)

Herausforderungen rund um Schwangerschaft & Geburt

- Anstieg von Praeklampsien und kollabierten oder synkopierten Schwangeren im Kreißsaal zusätzlich zum Tagesgeschäft
- Fehlende Aufklärung und Prävention im Umgang mit Hitze: dadurch z. B. unnötige Nutzung von Krankenwagen, die an anderer Stelle fehlen
- Mangelnde Aufklärung über hebammengeleitete Schwangerschaftsvorsorge: lediglich die 3 Ultraschalluntersuchungen werden beim Frauenarzt gemacht; Vorteil ist, dass Hebammen mehr Zeit in der Vorsorge zum Beraten haben und näher an den Frauen dran sind
- Mangelnde Klimatisierung der Kreißsäle: Kaiserschnitt rate steigt, durch Kreislaufbeschwerden und höheren Blutdruck
- Fehlende Aufklärung nach der Geburt: häufigeres Stillen des Säuglings und Trinken der Mutter

Lösungsansätze im Hebammenbereich:

- Schulungen und Aufklärungen zum Thema Hitze für Hebammen & Fachpersonal
- Mehr abrechenbare Zeit bei Hausbesuchen bei Aufklärung

Herausforderungen im Sport:

- Unterschiedliche Altersstufen im Sport: Kindern, Jugendliche, Erwachsene und Senioren
- Maßnahmen betreffen sowohl strukturelle (z. B. Trainingszeiten, Wettkampfzeiten) als auch bauliche Gegebenheiten (z. B. Kunstrasen heizt sich auf, Naturrasen benötigt viel Wasser, Klimatisierung von Sporthallen, Beschattung)
- Warnung vor Hitzewellen wären bereits 4 bis 5 Tage vorher notwendig, um rechtzeitig Maßnahmen ergreifen zu können, um weder Menschen noch den Spielbetrieb zu gefährden

Lösungen im Sportbereich

- Trainingszeiten anpassen oder ausfallen lassen
- Kunstrasen aus geschrotetem Mais (benötigt keine Bewässerung und kühlt, ähnlich wie Naturrasen)

- Checklisten für Trainer, was bei Hitze zu beachten ist
- Trinkpausen bei Spielen: Spiele bei > 28 Grad Celsius haben zwei Trinkpausen
- Empfehlung an Vereine: Trinkmöglichkeiten für Spieler und Besucher anbieten sowohl beim Training, als auch bei Spielen
- Große Vereine sollten kleine Vereine bei der Aufklärung und Umsetzung unterstützen „voneinander und miteinander lernen“
- Nachhaltiger denken und CO₂-Produktion verringern, z.B. LEDs bei Flutlichtern oder der Hallenbeleuchtung

Anmerkungen/Fragen/Ideen aus dem Plenum:

- Leistungskatalog der Krankenkassen um eine klimaresiliente Sprechstunde erweitern
- Hinweise auf hitzesensiblen Medikamente in die vorhandenen Softwaresysteme von Ärzten und Apotheken integrieren; Apotheken fällt hier eine wichtige Rolle zu; digitale Patientenakte ist ein Schritt in diese Richtung
- Bereich der hitzesensiblen Arzneimittel ist noch weitreichend unbekannt
- Medizinstudium an der Uni Heidelberg beinhaltet jetzt ein Pflichtmodul zum Thema „Klima und Klimafolgen“, evtl. auch in der Hebammen- und Pflegeausbildung zielführend zu integrieren und in der Berufsbildung
- Wetterwarn-App um Information zu hohen Ozon-Werten zu erweitern

4. Fazit

Die Veranstaltung bot eine umfassende und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere von Hitzewellen, auf unterschiedliche Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen. Durch die Kombination aus informativen Vorträgen, praxisorientierten „Wissenssnacks“, der Vorstellung regionaler Initiativen und einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde ein ganzheitlicher Überblick geschaffen.

Zentrale Erkenntnisse:

1. Steigende Temperaturen und ihre Auswirkungen:

Der Vortrag von Dr. Schipper verdeutlichte eindrücklich die globale und regionale Dimension der Klimaveränderungen. Die Zunahme heißer Tage, die Auswirkungen auf die Gesundheit sowie die Herausforderungen für Infrastruktur und Landwirtschaft weisen auf die Dringlichkeit von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen hin.

2. Vulnerable Gruppen im Fokus:

Die Kurzvorträge machten deutlich, dass die Betroffenheit durch Hitze ungleich verteilt ist. Besonders gefährdete Gruppen wie Kinder, Schwangere, ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen und Sporttreibende benötigen zielgerichtete Maßnahmen und Aufklärung.

3. Regionale Initiativen als Vorbilder:

Die vorgestellten Projekte, wie der „Hitzeknigge“ und das Hitzeportal des Rhein-Neckar-Kreises, zeigen, wie auf lokaler Ebene praktische Hilfen umgesetzt werden können. Die Stadt Heidelberg stellte beispielweise einen datenbasierten Ansatz durch die Stadtklimaanalyse vor, die als Grundlage für konkrete Klimaanpassungsmaßnahmen dient.

4. Prävention und Vernetzung:

Über alle Themen hinweg wurde deutlich, dass Prävention entscheidend ist. Gleichzeitig bedarf es einer stärkeren Vernetzung der Akteure aus Gesundheit, Pflege, Kommunen und Sport, um wirksame Lösungen umzusetzen.

5. Innovative Lösungsansätze:

Von telemedizinischen Projekten in der Pflege über bauliche Maßnahmen im Sport bis hin zu Lehrinhalten über Klimaresilienz im Medizinstudium wurde ein breites Spektrum an Lösungsansätzen vorgestellt.

Handlungsbedarf:

- Stärkung der Infrastruktur: Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und andere öffentliche Institutionen müssen besser auf Hitzewellen vorbereitet werden.
- Bildung und Aufklärung: Schulungen und Sensibilisierung für Fachpersonal und Bürgerinnen und Bürger sind notwendig, um Bewusstsein und Handlungskompetenzen zu fördern.
- Kommunale und politische Unterstützung: Es bedarf rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen, um Klimaschutz und -anpassung auf lokaler Ebene voranzutreiben.

Abschließende Bewertung:

Die Veranstaltung war ein gelungenes Beispiel dafür, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Fokus auf lokale Lösungen dazu beitragen können, den Herausforderungen des Klimawandels effektiv zu begegnen. Sie hat wichtige Impulse für den Umgang mit Hitze und Klimafolgen in der Region Rhein-Neckar-Kreis und darüber hinaus geliefert.